

Grindelviertel-Fest aufgrund von Sicherheitsbedenken abgesagt

Nach dem Anschlag in Solingen setzen Stadtfeste in Hamburg und Kiel auf bewährte Sicherheitskonzepte, um die öffentliche Sicherheit zu gewährleisten.

In den letzten Tagen hat ein mutmaßlich islamistischer Anschlag in Solingen, bei dem drei Menschen ums Leben kamen und acht weitere verletzt wurden, landesweit für Aufregung gesorgt. Dieses tragische Ereignis führte zu einer Reihe von Sicherheitsüberlegungen, die auch die Planung vieler Stadtfeste in verschiedenen Städten beeinflussen.

Ein direkt betroffener Fall ist das Stadtteilstadtteilfest im Grindelviertel von Hamburg, das ursprünglich vom 13. bis 15. September unter dem Motto «Grindelfest: Kultur. Jüdisch. Bunt» stattfinden sollte. Die Bezirksversammlung Eimsbüttel hatte dieses Fest in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde und anderen Kultureinrichtungen initiiert. Aufgrund der gestiegenen Torgorgefahr wurde das Fest jedoch abgesagt.

Sicherheitskonzepte im Fokus

Auf der anderen Seite entscheiden sich einige Veranstalter, die Veranstaltungen trotz der Gegebenheiten fortzusetzen. Uwe Bergmann, Chef der Bergmanngruppe, ist überzeugt von der Wirksamkeit ihrer Sicherheitsmaßnahmen. Er äußerte gegenüber dem «Hamburger Abendblatt»: «Wir verfallen nicht in Panik. Unsere Sicherheitskonzepte sind gut und bewährt.» Er betonte, dass es wichtig sei, das gesellschaftliche Miteinander nicht zu gefährden und dass die Menschen bei ihren

Veranstaltungen nicht in Angst leben sollten.

In Kiel hingegen wird der städtische Herbstmarkt nach einer Sicherheitsbewertung durch die Polizei durchgeführt. Christian Zierau, Stadtrat der Landeshauptstadt, erklärte, dass bei Bedarf kurzfristige Anpassungen des Sicherheitskonzepts möglich seien. Dies zeigt, dass die Veranstalter proaktiv auf die Bedenken der Bürger eingehen, um ein sicheres Umfeld zu schaffen.

Keine akute Gefahr festgestellt

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de